

M i l l a b a d e r

Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
 Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
 und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,80 RM. Fern ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehe monatlich 1,76 RM. — Einzelnummern 10 Pf. Circulante Nr. 55 bei der Oberamtspoststelle Braunbürg Zweigstelle Wildbad. — Konkto: Enzthalbot Haberle & Co., Wildbad, Forstheimer Gewerkschaft Pl. Wildbad. — Postfachkonto 29174. Anzeigenspreis: Die einpaltige Beilage oder deren Raum im Beizeitungspreis 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg. — Restausgabe 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anstuferteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Rechtsgehörung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Gatz, Wildbad, Wilhelmstraße 84. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 65.

Nummer 287

Februaf 179

Donnerstag den 6. Dezember 1928

Februaf 179

63. Jahrgang

Der Schatten von Lugano

Nichts zu erwarten

Die Tagung des Völkerrats in Lugano, das diesmal wegen des noch immer schwankenden Gesundheitszustands Chamberlains, Briands und Stresemanns statt Genfs gewählt wurde, beginnt ihre Schatten voranzuziehen. Von dieser Tagung erwartet die Welt zumindest eine Klärung der allgemeinen politischen Lage, die durch die bekannten Ereignisse im Sommer und Herbst dieses Jahres ja eine nicht wegzuleugnende Spannung erfahren hat.

Die Antwort Chamberlains im Unterhaus ist nun eine recht englische Antwort auf die politischen Hauptfragen der Gegenwart: sie gibt absichtlich keine Klarheit, aber ihr Halbdunkel läßt einen deutlichen Schluß auf die wirkliche Denkart der englischen Regierung zu. Alle Welt weiß heute, daß ein Angelpunkt des Weltfriedens die Frage der Rheinlandräumung geworden ist. Sie ist es geworden, weil seit Locarno immer wieder, wenn auch nur in Versprechungen und nicht greifbaren Andeutungen, dem deutschen Volk und seiner Regierung die frühere Räumung des Rheinlands in Aussicht gestellt wurde. Chamberlains Antwort betont jetzt recht deutlich, wie sehr sein Standpunkt dem der Franzosen nahe ist. Er spricht wohl den „Wunsch“ seiner Regierung nach baldiger Räumung des Rheinlands aus, aber weshalb? Weil die gesamte englische Presse mit Ausnahme der ausgesprochen französischfreundlichen Blätter die schleunige Zurückziehung der Truppen aus dem Rheinland fordert. Im selben Atemzug äußert er dazu als „Ansicht“ seiner Regierung, daß die Zugeständnisse des Artikels 431 nur wirksam werden könnten, wenn Deutschland seine gesamten Entschädigungszahlungen geleistet habe. Wo ist die Brücke von jenem Wunsch zu dieser Ansicht? Es gibt keine. Der Text des Artikels 431 lautet: „Leistet Deutschland vor Ablauf der 15 Jahre allen ihm aus dem gegenwärtigen Vertrag erwachsenen Verpflichtungen Genüge, so werden die Besatzungstruppen sofort zurückgezogen.“ Eine ehrliche Ausdeutung dieses Satzes kann nur dahin gehen, daß die militärische Bürgschaft für die Durchführung der Verpflichtungen Deutschlands aus dem Versailler Vertrag aufhören soll, sobald Deutschland seinen guten Vertragswillen bewiesen hat. Daß es ihn bewiesen hat und dauernd weiter beweist, zeigen die Verpflichtungen, die Deutschland über Versailles hinaus vor allem mit den Verträgen von Locarno übernahm. Die logische Folgerung aus der Chamberlainschen Antwort auf die Frage im Unterhaus dagegen ist, daß die Befehung erst ihre Ende findet, wenn der letzte Pfennig der Entschädigungszahlungen bestrichen ist! Das wird bekanntlich auch 1935 noch nicht der Fall sein, weil es unmöglich ist. Der „Wunsch“ der britischen Regierung nach einer baldigen Räumung des Rheinlands wird also zum offenkundigen Hohn, wenn eine solche Sinnlosigkeit die Ansicht der verantwortlichen britischen Kreise ist. Wir haben danach in Lugano für die Rheinlandräumung weniger als nichts zu erwarten und werden gut tun, daran zu denken und danach zu handeln. Die Neuerung Chamberlains zersetzt die englisch-französische Einheitsfront auf allen Gebieten, auch für die kommenden Entschädigungsverhandlungen. Man möge sich aber in Paris wie in London nicht wundern, wenn nach dieser neuen Enttäuschung in Deutschland der Ruf nach einer gründlichen Aenderung der Außenpolitik auch in den Kreisen ertönt, die bisher noch zur Locarnopolitik hielten.

Eine Trumpfpartie in deutscher Hand

Ist die Frage der Rheinlandräumung im Augenblick also hoffnungslos, so soll man gerade jetzt, wo der englische Minister des Aeußern sich so auf das höchste Pferd setzt, das ihm von Paris aus bereitgehalten wird, doch an das andere Pariser Aktenstück von 1919 erinnern, das zum großen Erstaunen der Welt bei der Genfer Herbsttagung dieses Jahres ans Tageslicht gezogen worden ist. Es steht in dem Werk von Wilsons Gehilfen Baker „Woodrow Wilson und der Weltkrieg“, Band 2, Seite 118, und stammt aus dem Juni 1919, als Lloyd George sich gegen Clemenceaus Räumungsbestimmungen auflehnte. Der Engländer verlangte damals hartnäckig einen früheren Räumungstermin als 1935, und Wilson, der zwischen ihm und dem Franzosen vermittelte, lekte eine Einigung durch, wonach — am 16. Juni 1919 wurde die Erklärung von den drei Staatsmännern unterzeichnet — der Vertragstext zwar nicht geändert, wohl aber folgende Vereinbarung zwischen Amerika, England und Frankreich abgeschlossen wurde: „Wenn Deutschland zu einem früheren Zeitpunkt Beweise seines guten Willens und befriedigende Bürgschaften für die Erfüllung seiner Verpflichtungen gegeben hat, werden die verbündeten Mächte bereit sein, untereinander eine Vereinbarung für eine frühere Beendigung der Besatzungsdauer zu geben.“ Nach Baker soll Poincaré müidend geworden sein, als Clemenceau ihm dies Dokument zeigte, und gesagt haben, er habe Frankreich an Lloyd George veraten. Diese Trumpfpartie gilt es jetzt auszuspielen. Was sie bedeutet, soll nicht ein deutsches Urteil,

Tagespiegel

Die österreichische Bundesversammlung wählte nach zwei ergebnislosen Wahlgängen im dritten Wahlgang den Präsidenten des Nationalrats, Wilhelm Miklas, zum Bundespräsidenten.

Dr. Stresemann wird am Freitag in Begleitung von Staatssekretär v. Schubert und Ministerialdirektor Gaus nach Lugano abreisen.

Der Dawesagent Parker Gilbert hatte am Dienstag eine Unterredung von eineinhalb Stunden mit Poincaré über die Konferenz der Sachverständigen.

Der Pariser „Matin“ meldet halbamtlich, in der Entschädigungsfrage bestehen keine wesentlichen Meinungsverschiedenheiten mehr zwischen der französischen und englischen Regierung. Die Konferenz werde nicht vor Anfang Januar, und zwar in Paris stattfinden.

Die Brüsseler „Independance Belge“ schreibt, die Verhandlungen über die Entschädigung sollen zu einem feierlichen Vertrag führen. Nach der Konferenz der Sachverständigen werde noch eine der Staatsmänner folgen.

Sondern das eines Neutralen hier sagen. Als die „Basler Nachrichten“ am 14. September d. J. bei einer Besprechung der Möglichkeiten einer vorzeitigen Rheinlandräumung auf die Erklärung vom 16. Juni 1919 hinwiesen, äußerte ihre Betrachtung in dem Satz: „Wenn der französische Bevollmächtigte im Juni 1919 den englischen nur durch Unterzeichnung eines feierlichen Versprechens bei der Versailler Stange halten konnte, so ist dessen Honorierung für Frankreich Ehrensache!“ Sowohl eine Ehrentatsache, die man weder juristisch noch politisch hinwegzudeuten vermag.

Chamberlains „neue Dummheit“

Die Londoner „Daily News“ bezeichnen die Antwort Chamberlains als eine neue Dummheit. Die allgemeine Ansicht sei, England solle seine eigene Ehre aufrechterhalten und nicht den Franzosen nachlaufen. Die Verdröhung des Artikels 431 mache England nicht nur in den Augen Deutschlands, sondern der ganzen Welt — außer Frankreich — ehelos.

In der deutschen Reichsregierung ist die Erklärung Chamberlains mit höchstem Erstaunen aufgenommen worden. In hohem Grade steht die Verdröhung in vollkommenem Widerspruch zu den Erklärungen, die mehrfach im Unterhaus von Vertretern der britischen Regierung abgegeben worden sind. Es braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß der Ausnahme Deutschlands in den Völkerrund eine feierliche Erklärung der Verbandsregierung vorausgegangen ist, daß Deutschland seinen Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag nachkommen sei. Da Chamberlain die volle Entschädigungsleistung als die „hauptsächliche“ derjenigen Verpflichtungen bezeichnet, die Deutschland noch nicht erfüllt habe, so scheint es, daß er auch noch die alten Entwaffnungsforderungen des Vertrags wieder in die Erörterung werfen will, obwohl sie mit der Aufhebung der Ueberwachungskommission ihr folgerichtiges Ende gefunden haben.

Die Erschwerung der internationalen Lage durch Chamberlain, die nach seinen eigenen Worten wohlüberlegt gewesen ist, kann man nur so verstehen, daß die britische Regierung einen möglichst starken Druck auf Deutschland ausüben will, um es zu einer noch nachgiebigeren Haltung in der Entschädigungsfrage zu veranlassen. Es darf aber wohl erwartet werden, daß dieses plumpe Manöver das Gegenteil erzielen wird. Der deutsche Rechtsstandpunkt, daß die Räumung mit den Entschädigungen und den Verbandschulden nichts zu tun hat, ist kürzlich auch von dem englischen Schatzkanzler Churchill im Unterhaus anerkannt worden. Allerdings ist diese Erklärung Churchills aus dem amtlichen Sitzungsbericht fortgelassen worden.

Neueste Nachrichten

Severing nach Berlin zurückgekehrt

Berlin, 5. Dez. Reichsminister Severing ist in Berlin wieder eingetroffen, nachdem er in Düsseldorf mit Generaldirektor Böglcr und gesondert mit einigen Gewerkschaftsführern sich besprochen hatte. Severing erklärte in einer Pressekonferenz, daß er durch seine jahrelange anderweitige Tätigkeit aus dem Gebiet der industriellen Verhältnisse etwas herausgefunden sei und sich deshalb erst wieder einarbeiten müsse. Er will nun mit den Parteien die wirtschaftlichen und sozialen Fragen besprechen und zum Schluß ein Verfahren mit Rede und Gegenrede eröffnen.

Severing teilte ferner mit, er habe nicht die Absicht, den Reichsarbeitsminister Bissel bezw. dessen Schiedsgericht zu verleugnen, er glaube aber kaum, daß er diesen Schiedsgericht sich zu eigen machen

könne. Die Lohnunterschiede in der Hütten- und Walzwerkindustrie, wo nicht wenige qualifizierte Arbeiter monatlich sich auf 350, 400 und sogar 500 Mark stellen, seien von dem ersten Schiedsrichter Dr. Jüttens viel zu wenig berücksichtigt worden. Der Reichsarbeitsminister habe den Schiedsgericht nur annehmen oder ablehnen können.

Die Parteien noch nicht gebunden

Die beiden Parteien haben sich, wie nachträglich mitgeteilt wird, bis jetzt noch nicht an den Schiedsgericht Severings gebunden, sondern nur das vermittelnde Eingreifen der Reichsregierung bzw. Severings anerkannt. Um die Parteien daraufhin festzulegen, daß sie die Entscheidung Severings über Lohn und Arbeitszeit als Tarifvertrag anerkennen, ist eine besondere Vereinbarung nötig. Diese vertragliche Form wird Regierungspräsident Bergemann in Düsseldorf mit den beiden Parteien festlegen.

Die Arbeitsaufnahme in Nordwest

Dortmund, 5. Dez. Der Arbeitgeberverband teilt auf Anfrage mit: In der weiterverarbeitenden Industrie sind zurzeit 70 v. H. der Belegschaft wieder bei der Arbeit und bei den Hüttenwerken 30 v. H. Die Hüttenwerke begannen heute mit dem Anblasen der Hochofen.

Aenderung des badischen Landtagswahlgesetzes

Karlsruhe, 5. Dez. Der Landtag hat den Gesetzesentwurf zur Aenderung des Landtagswahlgesetzes mit 45 gegen 2 Stimmen (Kommunisten) bei 11 Enthaltungen (Deutschnationale und Wirtschaftspartei) angenommen. Mit 32 gegen 26 Stimmen wurde eine volksparteiische Entschädigung angenommen, die die Uebertragung der gehobenen Fürsorge an die Gemeinden empfiehlt.

Amtsenthebung. Professor Herbert Kraft an der Oberschule in Forzheim wurde auf Grund eines Verfahrens wegen Vergehens gegen das Republiksschutzgesetz vom badischen Minister für Kultus und Unterricht seines Amtes enthoben.

Die italienisch-französische Spannung

Rom, 5. Dez. Die Rücksendung der Ehrenzeichen nach Frankreich ist allgemein geworden. — Der halbamtliche „Levcre“ schreibt, Italien habe bisher zu der bestialischen Graufamkeit der Franzosen in Syrien geschwiegen, man könne aber nicht länger schweigen, da durch das banditenhafte Benehmen der Franzosen die lateinische Zivilisation im Orient entehrt werde. Das Blatt veröffentlichen zugleich Lichtbildaufnahmen einer Reihe standrechtlich erschossener Syrier.

Der Pariser Finanzskandal

Paris, 5. Dez. In der Untersuchung gegen den Millionenbetrug der „Gazette du Franc“ sind auch die Beitzer der fünf Schwindelgründungen verhaftet worden. Frau Hanau und Lazarus Bloch sind übrigens schon während des Kriegs, als sie noch nicht geschieden waren, wegen Lebensmittelfälschungen zu hohen Geldstrafen verurteilt worden. Die Ehescheidung hat sie nicht gehindert, schon seit längerer Zeit wieder gemeinsame betrügerische Geldgeschäfte zu machen.

Auf gerichtliche Anordnung sind die 400 Zweigstellen, die die „Gazette du Franc“ in der Provinz unterhält, geschlossen und in Untersuchung genommen worden.

Wie man Industriespion wird

Ludwigshafen a. Rh., 5. Dez. In dem Prozeß gegen die Industriespione der französischen „Sicherheit“ zum Schaden der I.G. Farbenindustrie wurde zuerst der Angeklagte Laborant Hellmann vernommen. Er ist ein junger Mensch, den Ehrgeiz und Galtlosigkeit auf die falsche Bahn gebracht haben. Er erzählte, wie er Industriespion geworden sei. Er habe mit seinem Freund, dem Mitangeklagten Schwarzwälder ins Ausland gehen wollen. Da sei ein Herr Beier, ein Franzose, zu ihm gekommen und habe ihn gebeten, in die französische Besatzungskaserne „General Castellneau“ in Mainz zu kommen. Er sei nach Mainz gefahren. In der Kaserne habe man von ihm Fabrikgeheimnisse der I.G.-Farbenindustrie, in der er angestellt war, verlangt. Aus den Verhandlungen wurde zunächst nichts. Kurze Zeit darauf machte sich der französische „Sicherheits“-Beamte Manö Stössel an Hellmann und nun erlag dieser rasch den Zumutungen des französischen Spionhells. Hellmann verpflichtete sich, die Versuche mit Phosgen, künstlichem Benzin, Formamin und anderem zu verraten. Dann trat der Leiter der gesamten französischen Industriespionage, Herr Nordes aus Paris, auf. Nordes drängt. Er will kein „wertloses Zeug“, und schließlich verdracht ihm Hellmann fünf Versuche Phosgen, Glycerin, Braunkohleenteer, Schwarzwälder wird eingeführt; er kennt Stössel schon länger, spielt aber vor seinem Freund Hellmann eine stille Komödie des Nichtstuehens. In seinen Händen

läuft der ganze Fall Hellmann eigentlich zusammen; wahrscheinlich hat er auch den Mainzer Brief seinerzeit veranlaßt. Ueber Schwarzwälder geben auch die Befehlsgehälter. Hellmann erhält ganze 200 Mark. Kurz vor seiner Verhaftung dient er dem Stoessel noch als Ledvogel für neue Laboranten.

Es folgt die Vernehmung des zweiten Angeklagter Schwarzwälder. Er ist aus andern Holz geschneit als Hellmann, hat Vergangenheit: war Roter Soldat in München, dann Dolmetscher bei der Regie, dann Arbeiter in Paris, Straßburg, Amiens und im Saargebiet. Der Angeklagte verteidigt sich geschickt; ist Hellmann in seinem Beruf vielseitig der intelligentere, so ist Schwarzwälder im Leben zweifellos gerissener und vor allem rücksichtsloser. Stoessel kennt er seit 1924 schon. Er beschäftigt im großen und ganzen die Aussagen Hellmanns, wobei er sich selbst sehr geschickt verteidigt. Er kündigt an, er werde „auspacken“ und legt seine Verhandlungen mit den französischen Stellen dahin aus, daß er stets „Trinkgelder“ abgeholt habe. Er habe verlangt, man solle seine Familie mit 30 000 Mk. Resterstellen; als dies nicht geschah, habe er die Verhaftung zu Nordes und Stoessel „abgebrochen“.

Deutscher Reichstag

Die Entlastung der Landwirtschaft
Berlin, 5. Dezember.

Angenommen wurden Anträge, die bezwecken: 1. Erleichterung der Belastung der Landwirtschaft durch Reichsbankzinsen, 2. Rücksichtnahme auf die trostlose Lage der ostpreussischen Landwirtschaft bei der Steuererhöhung, 3. vorbeugende Maßnahmen gegen die Einfuhr ausländischer Lebensmittel, 4. Hebung der Festschlags, Anschlag der Lohnbeschereien an die landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen, einheitlichere Viehseuchenbekämpfung und schnellere Veröffentlichung der Viehseuchenergebnisse, 5. schnelle Vorlegung des Berichts über die Gesundheitsverhältnisse der Landarbeiterinnen und über die Säuglingssterblichkeit in den Landarbeiterfamilien.

Abgelehnt wird ein kommunistischer Antrag auf Erhöhung des zollfreien Gefrierfleischkontingents um 100 000 Tonnen mit 213 gegen 186 Stimmen bei 6 Enthaltungen; ferner ein sozialdemokratischer Antrag auf Erhöhung des Kontingents um 70 000 Tonnen, ebenso der Antrag der Wirtschaftspartei auf andere Verteilung des Kontingents.

Württ. Landtag

Stuttgart, 5. Dezember.

Staatshilfe für Schwäigern

Dem Landtag liegt ein Antrag des Abg. Obenland (Bauernb.) und eine soz. Anfrage über Hilfsmassnahmen bei dem Brandunglück in Schwäigern vor.

Staatspräsident Dr. Volz erklärte:

Der Gebäudeschaden beträgt 140—150 000 Mk., der Mobiliarschaden 200 000 Mark, für die Hilfsaktion sind bis jetzt 6000 Mk. eingegangen. Das Hochbauamt hat einen Bauplan aufgestellt mit Neulegung der Straße Hellbronn-Karlsruhe, der Staat wird niederverzinsliche Darlehen geben. Hierfür kommen in Betracht die Gebäudebrandversicherungsanstalt, die Wohnungskreditanstalt und die Landesversicherungsanstalt. Der Staat wird auch Beiträge zum Umbau der Leinbachbrücke und zur Verlegung des Leinbachs geben, außerdem wird die Stadt Schwäigern mit Beiträgen aus dem Ausgleichsstock besonders bedacht werden. An der Aussprache beteiligten sich die Abgg. Obenland (B. V.), der seinen Antrag um staatliche Hilfe begründete, Gauß (Z.), Brudmann (Dem.), Völkner (Komm.) und Bürger (D. V.). Alle Anträge wurden an den Finanzausschuss überwiesen.

Die geschäftigen Feiertage

Dann besaßte sich das Haus eingehend mit dem Gesetzentwurf über die geschäftigen Feiertage und die allgemeinen (bürgerlichen) Feiertage. Darnach wird mit Geldstrafen bis zu 150 Mk. bestraft, wer den Anordnungen zuwiderhandelt, die zum Schutz der Feiertage und zum Schutz der Werktage der Advents- und der Fastenzeit, insbesondere der Karwoche, erlassen werden; welche Tage

als allgemeine (bürgerliche) Feiertage gelten, wird durch Verordnung des Staatsministeriums festgesetzt.

Abg. Bausch (Chr. V.) sprach sehr ernste Worte über die Sonntagsheiligung, wandte sich gegen die Festwut und die sportlichen Entartungen. Außerdem beantragte er eine Entschleunigung, bei der Reichsregierung für eine wesentliche Erhöhung des vorgegebenen Strafmaßes einzutreten. Abg. Kaim (Z.) gab seiner großen Freude über das Bekenntnis des Vorredners zu den christlichen Grundsätzen Ausdruck und begrüßte den Christl. Volksdienst als willkommenen Bundesgenossen. Abg. Köhler (Komm.) nannte die Kirche eine geleerte Hölle des Kapitalismus und erhielt dafür vom Präsidenten Pflüger eine Rüge. Justizminister Dr. Beyerle stellte mit, daß der neue Entwurf des Reichsstrafgesetzbuchs für die hier in Frage kommenden Übertretungen ein Strafmaß von 500 Mk. vorsehe.

Bei der Abstimmung wurde die Entschleunigung des Christl. Volksdienstes gegen die Stimmen dieser Partei und des Zentrums abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag des Christl. Volksdienstes, wonach Veranstaltungen am Sonntag vormittag erst eine halbe Stunde (bisher eine Viertelstunde) nach dem Gottesdienst erlaubt sind. Die Vorlage selbst wurde in 2. Lesung angenommen.

Der Entwurf des neuen Beamtengesetzes wurde in dritter Lesung gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Die Genehmigung zur Strafverfolgung der Abgg. Böhring (S.) und Schned (Komm.) wegen Verleumdung wurde verweigert. Das Gesetz über die geschäftigen Tage wurde in dritter Lesung gegen die Stimmen der Soz. und Komm. genehmigt, der zweite Nachtragsentwurf an den Finanzausschuss überwiesen und die Novelle zum Berggesetz in 2. und 3. Lesung verabschiedet.

Zum Schluß wurde noch eine Reihe von Eingaben behandelt. Eine Eingabe des Württ. Blindenvereins auf Einstellung eines staatlichen Landesblindenflegers und auf Gewährung eines Staatsbeitrags von 5000 Mark sowie eine Eingabe der Heilbröner Weingärtner auf Streichung der Winznerkredite in Fällen besonderer Notlage oder auf Stundung wurden der Regierung zur Berücksichtigung übergeben. Die nächste Sitzung findet voraussichtlich am 19. Dezember statt.

Zweiter Nachtrag zum Staatshaushaltsgesetz 1928

Stuttgart, 5. Dezember.

Dem Landtag ist der Entwurf eines Zweiten Nachtrags zum Staatshaushaltsgesetz für 1928 zugegangen.

Es werden mehr angefordert im ordentlichen Dienst für die Innenerwaltung 85 800 Mk., die hauptsächlich veranlaßt sind durch die neue Landeshebammenschule mit ihrem wesentlich größeren Betrieb, für die Finanzverwaltung 62 380 Mk., wobei es sich um den Einbau von Kanzleiräumen für das Justizministerium im früheren Prinzpark und um den Ankauf eines Anwesens beim hauswirtschaftlichen Seminar in Kirchheim handelt, ferner für die Wirtschaftsverwaltung 330 000 Mk. Hier handelt es sich um die Erstellung einer neuen Großflugzeughalle in Böblingen. Sie ist notwendig geworden, weil die stetige Zunahme des planmäßigen Luftverkehrs in wachsender Maße den Einfluß von Großflugzeugen auf den wichtigen, den Hafen berührenden Verkehrslinien erfordert. Zu den auf rund 560 000 Mk. sich belaufenden Baukosten für die Großflugzeughalle will die Stadt Stuttgart 250 000 Mk. beisteuern. Von Reichseite stehen 50 000 Mark in Aussicht. Das Land will 250 000 Mk. als Darlehen der Luftverkehr Württemberg abgeben. Ein weiteres Darlehen von 80 000 Mk. ist für die Leichtflugzeugbau Kl. m. G. m. H. in Sindelfingen bestimmt. Diese Firma, deren Erzeugnisse im In- und Ausland anerkannter Ruf genießen, kann in Württemberg nur gehalten werden, wenn ihr eine angemessene Unterstützung zur Beschaffung neuer Fabrikräume gewährt wird. Das Reich unterstützt das Unternehmen laufend durch Abnahme von Leichtflugzeugen. Die Stadt Böblingen ist bereit für die Erhaltung der Firma ebenfalls die Summe von 80 000 Mark aufzuwenden. In dem Nachtragsentwurf ist dann noch ein allgemeiner Verfügungsbetrag von 50 000 Mark enthalten. Hier handelt es sich um die staatliche Spende, die anlässlich der Feier des 100jährigen Bestehens des Bismarcks Rollenbuchs mit vorläufiger, durch die Parteivertreter erteilter Zustimmung des Landtags dem Bischof zur Verfügung gestellt worden ist.

20. Hauptversammlung der Württ. Landwirtschaftskammer

Stuttgart, 5. Dezember. Gestern nachmittag trat unter dem Vorsitz von Gutsbesitzer Herrmann-Blaubeuren die Württ. Landwirtschaftskammer zu ihrer 20. Hauptversammlung zusammen. Ueber das landwirtschaftliche Notprogramm sprach Generalsekretär Huber-Stuttgart. Frhr. v. Stauffenberg-Rißtiffen behandelte die Förderung des Abfluges landw. Erzeugnisse, Dom. Pächter Hegel-Hohlebuch den Pflanzenbau, Weiter sprach Dom. Pächter Treiber-Schaichhof, Gutsbesitzer Herrmann-Blaubeuren, Landes-Deputat Mangold-Neulingen, Gutsbesitzer Herrmann-Hohenmühlingen und Graf von Reckberg-Donzdorf (Tierzucht), Domänenpächter G. Altdinger-Burgholzthof (Obst-, Gemüse- und Gartenbau), Weingärtner J. Kugler (Weinbau) und Generalsekretär Huber (Genossenschaftswesen). An der Aussprache beteiligten sich dann Landesökonomierat Ruch-Ellwangen, Landwirt König-Haubach, Gutsbesitzer Mayer-Pommertsweiler, Holzauer Günther-Möhlingen und Prof. Dr. Münzinger-Hohenheim.

Direktor Dr. Strobel begründete ausführlich eine vom Vorstand eingebrachte Entschleunigung zur Wirtschaftspolitik und Agrargesetzgebung: Wenn man die deutsche Landwirtschaft immer wieder auf die rationellere Betriebsführung der Landwirtschaft in Schweden, Finnland, Amerika usw. hinweist, vergeßt man, daß diese Länder vom Krieg nur Vorteile im Abfall ihrer Erzeugnisse gehabt haben, während Deutschland fast zehn Jahre Zwangswirtschaft hinter sich habe. Es sei also unerschuldete Not, in die die Landwirtschaft geraten sei. In vier Jahren sei eine Verschuldung von acht Milliarden in der deutschen Landwirtschaft entstanden. Dazu stehen noch Erhöhung der Getreidesteuern (einschließlich des Mostes), Erhöhung und Neueinführung von Erbschaftsteuern, Erhöhung der Vermögenssteuer in Aussicht, anstatt man die Zölle und die Umfasssteuer für die Auslandswaren erhöht. Um eine weitere Verschuldung zu verhindern und eine geringe Verzinsung des landw. Bestandes zu erreichen, müßten die Preise für die landw. Erzeugnisse um ein Drittel höher, ohne höhere Schutzzölle geht die Landwirtschaft langsam, aber sicher zugrunde. Reichstagsabg. Vogl-Gochsen stellte fest, daß auf Grund der letzten Reichstagsverhandlungen die Landwirtschaft alle Hoffnungen begraben könne. Freiherr v. Stauffenberg-Rißtiffen wies auf den Mangel des öffentlichen Interesses für die Landwirtschaft hin. Auch die bauernfreundliche Regierung in Württemberg müsse sich noch viel mehr als bisher der Landwirtschaft annehmen. In den Parlamenten habe die Landwirtschaft kein Vertrauen mehr.

Am Schluß an die Aussprache wurde folgende

Entschließung

einstimmig angenommen:

Die Hauptversammlung der Württ. Landwirtschaftskammer billigt das vom Vorstand vorgelegte Arbeitsprogramm zur Fortführung und Erweiterung der Maßnahmen, die zur Verbilligung und Verbesserung der landw. Erzeugung und zur Hebung des Absatzes landw. Produkte eingeleitet worden sind. Die Landwirtschaftskammer ersucht die württ. Staatsregierung, alle Förderungsmassnahmen nachdrücklich zu unterstützen, insbesondere durch Bereitstellung und Verbilligung von Krediten zur Absatzförderung; durch weitgehende Staatsbeiträge zum Meliorations- und Feldbereinigungswesen; durch die technische Förderung der Pferde- und Rinderzucht und der Milchwirtschaft; durch finanzielle Unterstützung der Saatgutzüchtung; durch Ermäßigung der Landes- und Gemeindesteuern; durch tatkräftige Unterstützung des Siedlungswesens und der Befestigung.

Die Landwirtschaftskammer ersucht ferner die württ. Staatsregierung, bei der Reichsregierung auf den Gebieten der Wirtschafts- und Steuerpolitik und der Agrargesetzgebung auf die baldige Verwirklichung folgender Forderungen hinzuwirken:

Weitere tatkräftige Unterstützung der Absatzförderung durch das Reich, ausreichende Berücksichtigung der Lage der Landwirtschaft bei der Zollpolitik, insbesondere Erhöhung der Zölle für die wichtigsten landw. Erzeugnisse, bessere Abtragung der landw. Interessen bei den Handelsvertragsverhandlungen, Weitergewährung ausreichender Reichstredite zur Umschuldung

und Wetter, derjenige sei, welchen sie diesmal mit ihrer Hand zu beglücken beabsichtigte. Vielleicht bestand keine weitere Ursache für dieser Annahme als der Umstand, daß sie seit vier Monaten in dem „Schlößchen“ zu Gast weilte und, so langweilig dies auch sein mochte, gar keine Miene machte, an eine Abreise zu denken.

Baron Henry Cunliff war sehr wenig daheim; er zog das Klüben in der Stadt vor, war Parlamentarier mit Leib und Seele und dachte an das Heiraten beiläufig ebensowenig wie an einen Massenmord. Kam er aber zu Besuch nach dem Waldsitz, so las er der Baronin stundenlang parlamentarische Abhandlungen vor. Jetzt war er seit vierzehn Tagen nicht im „Schlößchen“ gewesen, und Baronin Gwendoline begrüßte deshalb das junge Mädchen wie einen Retter.

„Adrienne! Du bist ein Engel, daß du gerade heute zu mir kommst!“ rief sie, indem sie sich halb aufrichtete.

„Warum gerade heute?“ fragte das junge Mädchen lächelnd.

Das rasche Sehen hatte ein zartes Rot auf ihre Wangen gezaubert, und sie sah hübscher aus denn je.

„Aus welchem speziellen Grunde bin ich denn gerade heute so besonders willkommen?“ sagte sie.

„Sieh um dich! Bäume, Gras, Vögel, Blumen und tiefstes Schweigen! Gibt es etwas Idyllischeres und Langweiligeres? Doch ich vergesse, daß du es ganz erträglich findest, jahraus, jahrein in Orchardstone zu hausen! Und wie frisch du wieder aussiehst, Kind!“

„Bin ich sehr rot?“ fragte Adrienne lächelnd, indem sie sich mit der Hand über die glühenden Wangen strich.

„Das kommt wohl nur davon, weil ich rasch gegangen bin, oder vielleicht auch, weil ich so erregt bin. Kannst du erraten, weshalb ich komme?“

„Vermutlich aus der gleichen Ursache, welche mich veranlaßt, gähnend hier zu sitzen: — weil du nichts anderes zu tun hast.“

(Fortsetzung folgt.)

DIE HAND DES GLUCKS

Roman von G. Warden und M. v. Weisenthurn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Ja“, sagte er. „Es ist, wenn ich nicht irre, der Besitz des Grafen Aberdon. Kennen Sie das Gut?“

„Natürlich kenne ich es!“ entgegnete Adrienne, und wenn sie nicht so ärgerlich gewesen wäre, würde sie ihm ins Gesicht gelacht haben. „Sie befinden sich schon jetzt in Orchardstone, dem dieser Wald gehört dazu, aber Haus und Garten liegen dort drüben jenseits der Einzäunung“, sprach sie, mit nachlässiger Handbewegung die Richtung bezeichnend, aus welcher sie gekommen war.

„Ich darf also wohl meinen Weg nicht weiter fortsetzen?“ fragte er. „Lebt der Graf hier? Ich glaube, es gehört zu haben.“

„Nein“, erwiderte Adrienne hochmütig, „aber trotzdem ist es nicht erlaubt, seinen Grund und Boden zu betreten. Der Besitz wird Fremden niemals gezeigt!“

Sie schritt an ihm vorüber, leicht mit dem Kopse nickend.

Der sonnengebräunte junge Mann sah ihr nach.

„Wer mag das Dämchen Rühr-mich-nicht-an sein?“ dachte er. „Außergewöhnlich hübsch! Heda, guter Freund, kommt doch einen Augenblick näher!“

Ein Mann war aus dem Dickicht des Waldes aufgetaucht, offenbar ein Parkaufseher. Er mochte zu dem anstehenden Besitz gehören.

Sogleich trat er auf den Fremden zu.

„Womit kann ich dienen, Herr?“ fragte er.

Adrienne war noch sichtbar. Der Fremde wies nach der sich entfernenden Gestalt des jungen Mädchens und fragte lebhaft:

„Können Sie mir sagen, wer die junge Dame ist?“

„Natürlich kann ich das sagen“, entgegnete der Mann.

„Das ist die Komtesse Adrienne!“

„Jetzt weiß ich so viel wie vorher. Sie muß doch auch einen Familiennamen haben!“

„Ich bitte um Entschuldigung, ich hätte gleich sagen sollen: Komtesse Adrienne Derring, die Tochter des Grafen Aberdon.“

„Tochter? Der Graf Aberdon hat keine Tochter!“

Der Mann sah den Fremden groß an und erwiderte:

„Alle Welt wird Ihnen das gleiche sagen: Komtesse Adrienne Derring ist die Tochter des Grafen von Aberdon, sein einziges Kind. Die Frau Gräfin starb nach einjähriger Ehe.“

Der Fremde starrte dem jungen Mädchen nach, solange er es noch sehen konnte. Dann fragte er mit seltsam klingender Stimme:

„Und lebt sie hier?“

„Ja, in Orchardstone, mit ihrer Erzieherin. Der Graf selbst ist immer auf Reisen.“

„Ich danke Ihnen!“

Mit einer Handbewegung dankte der Sprecher dem Mann, dann schlug er die seinem bisherigen Wege entgegengekehrte Richtung ein.

„Bei Gott, das kam mir unerwartet! Eine Tochter!“ murmelte er vor sich hin. „Jetzt heißt es bedenken, was nun weiter zu geschehen hat!“ fügte er hinzu, indem er sich eine Zigarre anzündete und seinen Schritt verlangsamte. Unausgesehen schwebte ihm dabei die holde Mädchengestalt vor, die eben seinen Weg gekreuzt hatte.

Adrienne Derring hatte inzwischen das „Schlößchen“ erreicht, welches der Familie Cunliff gehörte. In der Bibliothek fand sie Baronin Gwendoline, die hier bei ihrer Cousine lebte, elegant, reizend, in einem bequemen Schaukelstuhl liegend.

Die Baronin war seit einem Jahr verwitwet; ihr Gatte hatte sie in keinen besonders guten Verhältnissen zurückgelassen. Sie trug noch immer Trauerkleidung, weil die schwarze Farbe ihr gut stand und sowohl ihr blondes Haar als auch ihren weißen Teint vorteilhaft zur Geltung brachte. Sie war eine schöne, kaum dreißigjährige Frau; alle Welt sagte, daß sie bald wieder heiraten werde, und viele mutmaßten, daß Baron Henry Cunliff, ihr Gatte

Abschließung usw. zu beträchtlichen Vinsätzen, Berücksichtigung der verschiedenartigen Verhältnisse der Länder durch ein nur als Rahmengesetz ausgestaltetes Reichsmilchgesetz, Herabsetzung der für die Landwirtschaft besonders drückenden Besitzsteuern, Anpassung der sozialen Gesetzgebung an die landwirtschaftlichen Bedürfnisse, Wegfall der Doppelbesteuerung des Umlages bei Genossenschaften, Aufhebung der Umsatzsteuerfreiheit für eingeführte landw. Erzeugnisse.

Württemberg

Stuttgart, 5. Dez. Türkischer Dolmetscher. Das Justizministerium hat die Stelle eines Dolmetschers für die bei den Justizbehörden eintreffenden, in türkischer Sprache abgefaßten Urkunden dem Michael Jere, an, Hauptlehrer in Murr, übertragen.

Vom Tage. In einem Haus der Karlstraße in Cannstatt hat sich ein 56 Jahre alter verheirateter Kaufmann in der Küche seiner Wohnung durch Gas vergiftet.

Schwerer Auto-Zusammenstoß. Am 4. der Tübingenstraße und des Silberbuddels stieß ein mit vier Personen besetztes Auto auf einen Lastkraftwagen. Drei Insassen des Personenautos blieben unverletzt, während der vierte, der Schwiegervater des Autoführers, auf die Straße geworfen wurde und einen doppelten Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er wenige Zeit später starb.

Erkannter Leiche. Die Persönlichkeit des am 12. November im Popperwald bei der Stelle aufgefundenen Selbstmörders ist nunmehr festgestellt. Es handelt sich um einen 31 Jahre alten Mann aus Neuwied a. Rh., der krankhaft veranlagt war.

In einem Hause der Rosenaustraße verübte eine 22 J. a. Kontoristin durch Einatmen von Gas Selbstmord.

Ehlingen a. N., 5. Dez. Todesfall. Montag nacht ist Schulrat a. D. Fritz Wagner gestorben. Er war jahrzehntelange Bundessekretär des Schwab. Sängerbunds und nachher ständiges Ausschussmitglied. Fritz Wagner war geboren am 4. November 1859 als Sohn eines 400 Jahre alten hoheloheschen Bauerngeschlechts in Eisenhutsrot W. Künzelsau.

Birkach bei Hohenheim, 5. Dez. Ein Doppelselbstmord aus Not. Der seit 4 Monaten arbeitslose, 64 J. a. frühere Kellner Friedrich Degen hat gestern seine gleichaltrige Frau durch einen Schuß ins Herz und in den Kopf und hierauf sich selbst durch einen Schuß in den Kopf getötet. Die Frau ist zweifellos in Übereinstimmung mit ihrem Mann freiwillig aus dem Leben geschieden.

Kleinbottwar W. Marbach, 5. Dez. Eingestelltes Meineidsverfahren. Das gegen Schultheiß Bacher (Kleinbottwar) wegen Meineids eingeleitete Verfahren ist durch Beschluß des Landesgerichts Heilbronn eingeleitet worden. Die gegen Bacher erhobenen Anschuldigungen haben sich als durch aus haltlos erwiesen.

Cautern W. Gmünd, 5. Dez. Diebstahl. Dem Bäcker Kall in der oberen Mühle hier wurden von seiner Bühne herunter etwa zwei Zentner Weizen entwendet. Der Dieb soll über das flache Dach zur Bühne gelangt sein.

Tübingen, 5. Dez. Von der Universität. Zum Direktor der neuen im Bau befindlichen Frauenklinik des Krankenhauses Zwiscou ist der Chefarzt der Universitäts-Frauenklinik hier, Professor Dr. Vogt, berufen worden.

In einer hiesigen Klinik wurde ein Betrugsversuch gemacht. Der Täter flüchtete, konnte jedoch eingeholt und festgenommen werden. Es handelt sich um den lang gesuchten, stiefbrüchlich verfolgten Hochstapler Kurt Hegen aus Arnstedt.

Badnang, 5. Dez. Bau eines Tuberkulose-Krankenhauses. Unter Führung der Amtskörperschaft Dehringer soll im Gebiet des Rainhardter Walds ein Tuberkulosekrankenhaus errichtet werden. Die Amtskörperschaft Badnang beteiligt sich hieran mit 5—6 Betten. Dem zu gründenden Bezirksverband wird beigegeben.

Untermeppen W. Waiblingen, 5. Dez. Das Auto in der Schascherde. Am Sonntag abend fuhr hier ein aus Richtung Großschlotheim kommender Lastwagen aus Stuttgart in die Herde des hiesigen Weidpächters, wodurch drei Schafe getötet wurden und einige weitere gestern geschlachtet werden mußten. Der Schaden, der durch den Verlust von 5—6 großen Lammschafen entstanden ist, beträgt etwa 350 M.

Ulm, 5. Dez. Besuch des „Graf Zeppelin“. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute vormittag um 10.30 Uhr auf einer Versuchsfahrt hierher gekommen und hat dadurch der hiesigen Bevölkerung, die völlig überrascht war, eine große Freude bereitet.

Friedrichshafen, 5. Dez. Vom Zeppelinbau. Die Verhandlungen Dr. Eckners mit den maßgebenden Berliner Stellen scheinen Erfolg zu versprechen. Es handelt sich zunächst um einen Reichszuschuß für den Bau einer neuen Werkhalle in Friedrichshafen, die durch ihre Ausmaße Gelegenheit geben soll, den neuen Zeppelin in der gewünschten kürzeren, aber dafür dickeren Form zu bauen. Sobald die Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß gekommen sein werden, was man für etwa Ende Januar erwartet, soll mit dem Neubau der Werkhalle und dann der Kiellegung des neuen Zeppelins begonnen werden. Dr. Eckner rechnet mit der Vollendung des neuen Luftschiffs etwa für den Sommer 1930. Falls bis dahin eine Luftschiff-Verkehrsgesellschaft gegründet sein sollte, wird das neue Luftschiff im Dienst dieser Gesellschaft einen regelmäßigen Lebersee-Verkehr aufnehmen, dessen europäischer Ausgangspunkt aller Voraussicht nach in Berlin-Staaken liegen dürfte, wo eine größere drehbare Halle zu errichten wäre. Eine Verlegung der Werk in Friedrichshafen nach Berlin kommt nicht in Frage. Damit dürfte wohl auch die oberbayerische Rheinebene zunächst ausgeschaltet sein. Bekanntlich steht auch Frankfurt a. M. in Konkurrenz mit Berlin um die Errichtung dieses Luftschiffhafens.

Detthofen, W. Spadingen, 5. Dez. Brand. Das Wohnhäuschen der alleinstehenden Anna Maria Schätle brannte vollständig ab. Es konnte nichts gerettet werden, selbst nicht das geparte Geld, etwa 20 M.

Tutzingen, 5. Dez. Aus verschmähter Liebe in den Tod. Am Montag stürzte sich die 17 Jahre alte Luise Britsch von hier über das Geländer der Hochbrücke hinter der früheren Wirtschaft zur Sonne und blieb mit schweren Verletzungen auf dem etwa 15 Meter tiefer liegenden Bahndörper liegen. Die Verletzte starb im Bezirkskrankenhaus. Der Grund zur Tat ist verschmähte Liebe.

Reichenbach a. Fils, W. Göppingen, 5. Dez. Bergigt. In der Nacht auf Sonntag hat sich, einer Blättermeldung zufolge, der frühere Redakteur Josef Reiz, gegen den ein Verfahren wegen Betrugs Schwerte, vergiftet.

Geislingen a. St., 5. Dez. Tödlicher Sturz. Ein hiesiger Bürger kam auf seiner Haustreppe, ehe er das elektrische Licht einschalten konnte, zu Fall und stürzte ab. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Heidenheim, 5. Dez. Hohes Alter. Vorgestern konnten bei guter körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische Fräulein Karoline Barthelmeh ihren 87. und Frau Veronika Mühlberger hier ihren 84. Geburtstag feiern.

Ravensburg, 5. Dez. Die vermählte Maria Rösch, Lettnang, tot aufgefunden. Die seit Samstag vermählte 10jährige Maria Rösch aus Bürgermoos bei Lettnang ist gestern nachmittag in der Nähe der elterlichen Wohnung in einem schmalen Wassergraben mit dem Gesicht nach unten mit Hilfe eines Spürhunds tot aufgefunden worden. Allem Anschein nach liegt ein Verbrechen vor, zumal auch der Rucksack, den das Mädchen mitgenommen hatte, fehlt.

Lettnang, 5. Dez. Schwarzbrennerei. Unter dem Verdacht der Schwarzbrennerei wurde Landwirt Heimpehl in Poppis nebst seinen beiden Söhnen verhaftet.

Vom bayerischen Allgäu, 5. Dez. Kleine Chronik. Einer der erfolgreichsten Springer des Allgäus, Toni Behr, stürzte beim Übungspringen auf der Füssenerschanze so unglücklich, daß er eine starke Prellung der Wirbelsäule, Verletzungen an der rechten Hand und mehrere Blutergüsse erlitt, so daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte. — Zwei junge Leute aus Ottobeuren fuhrten mit einem Hannomag ohne Erlaubnis des Besitzers nach Memmingen, wo sie bis nichts 1 Uhr zehnten. Auf dem Heimweg fuhren die Burchen an einen steinernen Gartenzaun. Beide erlitten Schnittwunden und Prellungen, der eine trug außerdem einen Schädelbruch davon. Das Auto wurde stark beschädigt. — Infolge des starken Schneefalles waren gestern früh der Fernsprechtverkehr auf der Strecke Kempten—Augsburg—München zum Teil gänzlich gestört. Am gestrigen Vormittag hat neuerlicher Schneefall eingesetzt. Aus Oberstdorf wird 25 Zentimeter Neuschnee am Vormittag gemeldet. — Der Assistent am Anthropologischen Institut in München, Dr. Schulz, hat in den letzten Wochen in Oberstdorf und Umgebung an ungefähr 200 Personen der alteingesessenen Bevölkerung Mess- und photographische Aufnahmen gemacht; die Untersuchung hat ergeben, daß die eingesehene Bevölkerung vorwiegend einer Mischung der dinarischen und nordischen Rasse mit alpinem Einschlag zugehört.

Immer wieder Brände. In einem Heu- und Strohlager der Holz- und Fouragehandlung Kühr in Donaueschingen brach Feuer aus, dem etwa 3000 Ztr. Heu, 200 Ztr. Stroh und neun mit Heu beladene Wagen, Dreschmaschinen usw. zum Opfer fielen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 80 000 M und ist durch Versicherung gedeckt. Es wird Brandstiftung vermutet.

In Gutach brannte das Moser-Bauernhofgut der Frau Christian Wöhrle Witwe vollständig nieder. Das lebende Inventar konnte gerettet werden, während vom Mobiliar nur ein ganz geringer Teil in Sicherheit gebracht wurde.

In Kotenfels bei Rastatt brach in der Holzmehlmühle ein Schiffsfeuer aus, das durch die Borratslager größeren Umfang annahm. Die Fabrikationsmaschinen wurden vollständig vernichtet, während der Maschinenraum gerettet werden konnte. Der Brand soll durch ein Stück Eisen, das in den Steinhohlraum geraten war und Funken geschlagen hat, entstanden sein.

Das etwa eine Viertelstunde vom Dorf Herdwangen bei Pfullendorf entfernt liegende Scheppersche Anwesen, Inhaber Stefan Frei, brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Eingeschnellte Menagerie. Die Arlberggegend liegt unter hohem Schnee. Das Bahnhofgebäude der Arlbergbahn Langen, das zum großen Teil unter Lawinenschnee begraben wurde, mußte durch 170 Arbeiter ausgehauen werden. Ein Eisenbahnszug war im Tunnel festgebannt; die Reisenden wurden durch Schipatrouillen mit Lebensmitteln versorgt. Auf der Arlbergstraße wurden zwei Lastkraftwagen mit Löwen, Tigern usw. von Schneemassen verschüttet.

Lokales.

Wildbad, den 6. Dezember 1928.

Zur Gemeinderatswahl. Auf Wunsch machen wir darauf aufmerksam, daß die Wähler nach Belieben die Namen der von ihnen zu wählenden Personen allen Wahlvoorschlägen entnehmen können; dagegen dürfen andere Personen, also solche, die auf keinem Wahlvoorschlag stehen, nicht gewählt werden. Auf jedem Stimmzettel dürfen höchstens 8 Personen benannt sein. Sind nur 4 darauf, so muß man hinter jeden Namen (also rechts) die Zahl 2 schreiben; es muß eben beim Zusammenzählen immer die Zahl 8 herauskommen. Man darf aber auch Streichungen vornehmen, muß dann aber für den oder die Gestrichenen entweder Namen von den Wahlvoorschlägen anderer Wählergruppen beifügen oder den noch übrigen Namen so viel Stimmen hinschreiben, wie die Differenz eben ausmacht. Mehr als 3 Stimmen darf man aber keinem Kandidaten geben. Ein Beispiel: Wenn man auf einem Wahlzettel, der nur 4 Namen enthält, einen Namen streicht, so muß man zwei von den drei noch auf dem Stimmzettel stehenden je 3 und einem nur 2 Stimmen geben, zusammen also 8 Stimmen. Will man das nicht, so muß man aus den andern 3 Wahlzetteln noch einen Namen hinschreiben und die Zahl 2 rechts daneben. — Bei den Wahlzetteln mit 8 Namen setzt man entweder für jeden Gestrichenen einen anderen Namen aus den 4 verschiedenen Wahlzetteln ein oder man erhöht den auf dem Zettel Verbleibenden die Stimmenzahl so, daß beim Zusammenzählen auch wieder die Zahl 8 herauskommt, aber, wie gesagt, keinem mehr als drei Stimmen geben! — Nun wird's wohl jeder verstehen.

Die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten zu Weihnachten beginnt am Samstag, 22. Dezember, mittags 12 Uhr, und endet am Donnerstag, 27. Dezember, um 9 Uhr vormittags.

Die neuen Wagen 2. Klasse der Reichsbahn, von denen zurzeit 787 Wagen im Bau sind, werden nach einem Einheitstyp mit vier Achsen mit Drehgestellen und einer Länge von über 20 Metern hergestellt. Die Wagen haben nach früherem württembergischem Muster einen durchgehenden Mittelgang, zu dessen beiden Seiten die gut ausgestatteten Sitzplätze abteilungsmäßig angeordnet sind. Sie haben an beiden Enden Türen und geschlossene Vorbauten. Um das Ein- und Aussteigen zu erleichtern, sind an jedem Wagenende auf jeder Seite zwei Türen vorgezogen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Furtwängler bleibt in Berlin. Der berühmte Leiter des philharmonischen Orchesters, Furtwängler, hat den Antrag, die Leitung der Wiener Staatsoper zu übernehmen, abgelehnt, da die Stadt Berlin die Aushilfe für das philharmonische Orchester von dem Verbleiben Furtwänglers in Berlin abhängig gemacht hat.

Erkrankungen in Oberbaden. Eine ganze Reihe von ländlichen Schulen Oberbadens, auch Kleinkinderschulen, mußten wegen Masernerkrankungen geschlossen werden. Von der Krankheit sind in vielen Fällen auch noch nicht schulpflichtige Kinder erfaßt worden.

Bei einer Säbelschnittverletzung. Nach einer Mitteilung der „Deutschen Bodenseezeitung“ hat in Konstanz vor einigen Tagen zwischen Angehörigen zweier Verbindungen des Konstanzener Technikums eine sogenannte Säbelschnittverletzung stattgefunden, wobei der stärkere Gegner dem kleineren einen derartigen Säbelschnitt über den Kopf verlegte, daß die Schädeldede gespalten wurde. Der Schwerverletzte ist zurzeit im städt. Krankenhaus.

Familiendrama. In Bühl bei Offenburg schoß der abgebaute 52 Jahre alte Heizer Karl Odenfuß von Weier auf seine Frau und Tochter, traf sie jedoch nicht. Darauf schnitt er sich mit einem Kastrationsmesser den Hals durch. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe konnte er nicht mehr gerettet werden. Odenfuß war seit längerer Zeit nervenkrank.

Die Geisteskranke im Wald. Die 38 Jahre alte Ursula Knab, die in einem Vöhracher Gasthaus in Stellung war und sich vor 12 Tagen von dort entfernt hatte, wurde sterbend im Wald bei Christhona aufgefunden. Das Mädchen war Tag und Nacht im Wald umhergerannt und hatte keine Nahrung zu sich genommen.

Ein Brandstifter, der sich selbst stellt. In Ostersheim (Baden) hat sich der in den 30er Jahren stehende erwerbslose Arbeiter Heinrich Böhr bei der Polizei mit der Angabe gestellt, daß er im Jahr 1924 in Ostersheim drei Brände gelegt habe. Böhr wurde in das Amtsgefängnis nach Mannheim eingeliefert.

Opfer der Berge. Seit Montag werden zwei Münchener Schifffahrer vermisst. Die am Montag alarmierte Bergwacht mußte am Dienstag abend ihre Nachforschungen als ergebnislos abbrechen, da eine weitere Suche bei den augenblicklichen Schneesverhältnissen aussichtslos erscheint. Es handelt sich um den Kraftwagenführer Bäßler und seine Schwester, die am Sonntag trotz der außerordentlich ungünstigen Verhältnisse — es herrschten schwere Stürme bei tiefer wässriger, lockerer Schneelage — eine von ihnen gepachtete Alm am Krainjoch aufsuchen wollten. Sie wurden noch spät nachmittags in der Nähe einer anderen Alm gesehen und dürften dann an die Steilhänge geraten sein. Wie man vermutet, haben sie ein Schneebrett losgetreten und wurden von diesem mitgerissen und begraben. Lawinenspuren lassen auf diesen Hergang schließen.

Untererschlagung. Bei der Spar- und Darlehenskasse in Degerheim (Rheinheffen) ist ein Fehlbetrag von 25 000 M festgestellt worden. Die Staatsanwaltschaft Mainz hat eine Untersuchung eingeleitet.

In der Gemeindefasse in Draiss bei Mainz wurde ein Fehlbetrag von über 20 000 M entdeckt, der aber schon bei dem früheren inzwischen verstorbenen Gemeindevorstandesbestanden haben soll.

Ein geheimes Munitionslager entdeckt. Die Kriminalpolizei in Dinslaken (Reg.-Bez. Düsseldorf) entdeckte in einem Schuppen ein Munitionslager. Es handelt sich um eine große Anzahl von Stiel- und Eierhandgranaten, sowie um einige tausend Stück Gewehrpatronen. Vermutlich rühren die Geschosse noch aus der Zeit der „Roten Armee“ im Jahre 1920 her.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 5. Dez. 4.1925 G., 4.2005 B.
6 v. S. Dt. Reichsanleihe 1927/28.
Dt. Abk.-Kt. 51,10.
Dt. Abk.-Kt. ohne Zinsf. 14,75.
Frankf. Franken 124,18 zu 1 Pfd. St., 25,5975 zu 1 Dollar.
Frankf. Geldmarkt, 5. Dez. Tagesgeld 8—9,5 v. S., Monatsgeld 8—9 v. S., Warenwechsel 7 v. S.
Privatdiskont: 8,25 v. S. kurz und lang.

Auf der Arlbergsecke Langen-Bludenz ist der Gesamtverkehr wieder aufgenommen. Die Umleitung der Schnell- und Expresszüge ist aufgehoben.

Milchpreisverhandlungen im Allgäu. Bei den Milchpreisverhandlungen im Haus der Landwirtschaft in Kempten wurde vom Allgäuer Bauernverband für das Winterhalbjahr ein Preis von 18 J für das Rundmaß festgesetzt. Die Käsezeuger stellen sich aber auf den Standpunkt, daß in Anbetracht der Wirtschaftslage nur ein Preis von 17 J für sie tragbar sei. Die interessierten Gruppen einigten sich für die Monate November und Dezember auf 17 J. Im Weichkäsegebiet war eine Einigung nicht zu erzielen. Der Allgäuer Bauernverband wird seinen Genossenschaften einen Richtpreis von 17¼ J für die Monate November und Dezember im Weichkäsegebiet empfehlen. Der Frischmilchpreis beträgt frei ins Haus wie bisher 28 J.

Konkurse: Heinrich Maier, Alteinw. der Fa. Heinrich Maier u. Co., Eisen und Metalle, Stuttgart. — Johannes Fischinger, Landwirt in Dunningen bei Rottweil. — Karl Lebhertz, Viehhändler in Schmidlen bei Fellbach.

Stuttgarter Börse, 5. Dez. Die gestrige leichte Abschwächung war nur vorübergehend und machte heute bereits wieder einer festeren Haltung Platz; das Geschäft war lebhaft bei teilweise ansehnlichen Kursgewinnen. Besonders fest lag der Farben- und Elektro-Markt, in welchem ersterem große Umsätze stattfanden. Die feste Stimmung hielt bis zum Schluß an. Rentenwerte waren gehalten. Liquidationsgoldpfandbriefe etwas höher.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Frankfurter Getreidebörse, 5. Dez. Weizen 22,75, Roggen 21,75 bis 22, Braugerste 23,75—24, Hafer inf. 22,75—23,25, Mais Nizza 22,25, Weizenmehl 1000, Speis. 0 32,75—33,25, Roggenmehl 29,25—30, Weizenkleie 13,75—13,85, Roggenkleie 14,25, Tendenz ruhig.

TEPPICHE Vorlagen, Läufer, Tisch-, Divandeecken, Kameelhaardecken, nur Qualitätsware sowie **Echte Perser** eigene Einfuhr, liefert billigst - auf Wunsch auch bei bequemer Teilzahlung - das bekannte Teppichhaus Eberhard, Stuttgart, Königsstr. 1 Verlangen Sie Angebot

Aus dem Geschäftsbericht 1928 des Kurvereins. (Schluß.)

Ganz besonders müssen wir auch an dieser Stelle das Entgegenkommen der Reichsbahndirektion Stuttgart anerkennen, die unseren Wünschen um Verbesserung der Fahrpläne, unter denen die Durchführung des Berliner Wagens ohne längeren Aufenthalt in Pforzheim an erster Stelle steht, sehr weit entgegengekommen ist und uns sogar über unsere Anträge hinausgehende Verbesserungen gebracht hat.

Wir haben aus den Verhandlungen den Eindruck mit nach Hause genommen, daß unsere Wünsche in Stuttgart weitgehende Berücksichtigung finden und daß von dort unsere Belange auch gegenüber den anderen Eisenbahndirektionen vertreten werden. Wie notwendig aber eine ständige Ueberwachung aller Eisenbahnfragen ist, zeigt ein Blick ins große württembergisch-badische Kursbuch, in dessen neuer Ausgabe wir nunmehr auch die Anschlüsse nach Wildbad finden, insbesondere bei den Fernverbindungen, eine Verbesserung, die wir dem Eingreifen des Stadtschultheißenamts Wildbad zu verdanken haben. In der ersten Ausgabe waren wir vollkommen unter den Tisch gefallen, während Baden-Baden überall zu finden war.

Was die Zeitungs-Kelame für unseren Badeort betrifft, so ist hier ein organisatorischer Fortschritt zu begrüßen. Die gesamte Kelame liegt nunmehr in einer Hand und wird von Herrn Oberrechnungsrat Wohlwender besorgt. Das Anzeigenfeld wurde breiter, dadurch in der Form günstiger, auch haben die bedeutenderen Zeitungen mehr Anzeigen als bisher erhalten. Die Zahl der bedachten Zeitungen ist ungefähr gleich geblieben. — Von der auch in diesem Jahr durchgeführten Amerikareklame haben wir nicht viel Erfolg gesehen und es wird nach den bisherigen Erfahrungen ein solcher auch nicht zu erwarten sein. — In Holland wurde vermehrte Kelame gemacht und auch die Vorträge von Herrn Blumenthal haben dazu beigetragen, den Namen Wildbad in Holland bekannter zu machen.

Ein Plakat fehlt noch immer, ist aber im Werden. Der Kurverein hat im vergangenen Jahre vor allem wieder einen Faltprospekt drucken lassen in neuer Auflage von 15 000 Exemplaren und hat damit etwa 800 der bedeutendsten Reisebüros laufend versorgt. — Dann wurde eine neue, praktische Wohnungsliste gemeinsam mit der Badverwaltung herausgebracht in einer Auflage von 28 000 Stück, die bis auf einen ganz kleinen Rest verbraucht sind.

Dann wurde unser Führer herausgegeben, 5000 Exemplare, der allgemeinen Beifall fand und von der Presse lobend erwähnt und eingehend besprochen wurde. Für den

Berein hat er auch einen bescheidenen, für unsere Verhältnisse aber sehr erwünschten finanziellen Gewinn gebracht.

Wir haben uns dieses Jahr wieder bemüht eine Reihe von Verbänden zur Abhaltung von Tagungen in Wildbad zu veranlassen und insgesamt gemeinsam mit der Stadtverwaltung 48 Verbände eingeladen. Wir werden auch im nächsten Jahr eine Reihe von Tagungen hier haben. Tagungen bringen Geld. Im allgemeinen gilt die Erfahrung, daß derjenige der sich nur kurz an einem Platz aufhält eher geneigt ist in die Tasche zu langen als der Kurgast, der sich in der Regel vorgenommen hat einen bestimmten Betrag und nicht mehr in seinen 3 oder 4 Wochen zu verbrauchen. Diese Tatsache hat erneut der Tuberkulose-Arzte-Kongreß bewiesen, während der Dauer sich etwa 900 Ärzte bis zu 8 Tagen hier aufhielten. Diese Tagung war für Wildbad ein besonderer Erfolg. Ganz abgesehen von der Tatsache, daß hier ein Stand Wildbad kennen lernte und dank der Bitterung von seiner günstigsten Seite, der durch seine Tätigkeit ganz besonders in der Lage ist Wildbad zu empfehlen. Es galt aber auch meines Wissens zum ersten Mal eine solche stattliche Anzahl von Persönlichkeiten, mitten in der Saison nach Pfingsten gut unterzubringen. Diese Frage wurde anstandslos gelöst, dank der Mitarbeit verschiedener Herren. Wildbad hat seine Eignung als Kongreßstadt bewiesen. Zu bedauern war die von manchen Häusern anfänglich geübte Zurückhaltung in der Anmeldung freier Zimmer, in der Hoffnung infolge eines etwa eintreffenden Zimmermangels während des Kongresses Dauermieter zu bekommen.

Ferner waren zahlreiche Vereine hier, für die wir teilweise die Programme ausgearbeitet haben.

Daß sich die laufenden Arbeiten des Büros infolge des vermehrten Fremdenverkehrs auch vermehren, ist ersichtlich. Die Anfragen, mündliche und schriftliche, nehmen zu. — Wie bisher, verhandeln wir Pressnotizen, Artikel, Lichtbilder zur Veröffentlichung in Zeitungen und Zeitschriften. Unsere Klischees waren viel auf Reisen.

Wie im Vorjahr wurde der Versuch gemacht, durch Ausgabe von Fragarten ein Bild darüber zu bekommen, wie unsere Gäste nach hier gekommen sind und wie ihnen Wildbad gefallen hat.

Die Karten sind nunmehr vergriffen und die Versammlung muß darüber befinden, ob sie in der kommenden Saison neu gedruckt werden sollen. In diesem Fall würden wir bitten, daß sich möglichst weite Kreise an der Ausgabe beteiligen.

Für das kommende Jahr ist dann vor allem die Herausgabe eines neuen Faltprospektes geplant und zwar womöglich in einer Auflage von 30 000 Stück, statt wie bisher 15 000. Der Prospekt soll einen wirkungsvollen von Künstlerhand entworfenen, farbigen Umschlag bekommen und soll von dem übrigen Prospektmaterial der Konkurrenzplätze vorteilhaft abstecken. Natürlich müssen

Wo? kauft man am billigsten
Korbmöbel, Liegestühle,
Blumenkrippen, Korbwaren, Kindermöbel
Nur **H. Schellhorn, Stuttgart, Paulinenstr. 44**
Katalog gratis gegr. 1891 (bei der Marlene)

dann auch die Wohnungslisten, die in den Faltprospekt eingelegt werden, in entsprechender Auflage erscheinen. Wir dürfen bei der Versorgung der Reisebüros mit Prospekten nicht sparen, denn diese Büros leisten eine für uns vollkommen unentgeltliche Werbearbeit und ihre Inanspruchnahme von Seiten des reisenden Publikums steigt von Jahr zu Jahr.

Ferner wäre zu berichten die erfolgte Eintragung des Vereins in das Vereinsregister beim Amtsgericht laut Beschluß der vorjährigen Hauptversammlung.

Die finanzielle Entwicklung des Vereins hat sich nicht verändert, wie Sie aus dem Kassenericht entnommen haben. Die Zahl der zahlenden Mitglieder ist gestiegen. Wer aber glaubt, daß infolge der inzwischen erfolgten Herabsetzung der Beiträge für Ladengeschäfte und Handwerker und Aufforderung zum Beitritt in der hiesigen Presse auch nur ein Mitglied dieser Kreise mehr dem Verein gewonnen worden sei, ist ein Optimist. Auch müssen wir bedauern, daß große Häuser und Inhaber gutgehender Geschäfte, die täglich nachweisbaren Nutzen vom Verein haben und unsere Telephonkasse belasten, in puncto Beitrag schwerhörig sind.

Wir dürfen aber feststellen, daß der Verein sein neues Geschäftsjahr auf gesunder finanzieller Basis betritt, und an Aufgaben wird es ihm auch nicht fehlen. Unser Dank gebührt aber dem Gemeinderat und der Stadtverwaltung für die vor wenigen Tagen erfolgte Bewilligung eines Beitrags von 4000 Mark, mit der die Stadt erneut bewiesen hat, daß sie die Aufgaben des Vereins nicht verkennt und für seinen gemeinnützigen auf Förderung des Fremdenverkehrs und damit verbundener finanzieller Festigung eines großen Teils der Einwohnerschaft hinzielenden Bestrebungen nicht nur ein offenes Ohr, sondern auch eine offene Hand hat.

Beschwefel. Das Anwesen von Locher in Siglishofen O.L. Letznang ist um 30 000 M an den Landwirt Benginger in Kragenhof bei Amtzell verkauft worden.

Wetter für Freitag und Samstag:

Der Einfluß des westlichen Hochdrucks nimmt schon wieder etwas ab. Für Freitag und Samstag ist zwar noch vorwiegend trockenes, aber vielfach bedecktes Wetter zu erwarten.

Schneebereiche:

Freudenstadt, 5. Dez.: 5 Zmr. Schnee, 1 Grad Kälte.
Kniebis, 5. Dez.: 30 Zmr. Altschnee, 5 Zmr. Neuschnee, 3 Grad Kälte, Schibahn sehr gut.
Ruhftein, 5. Dez.: 50 Zmr. Pulverschnee, 4 Grad Kälte, Schibahn sehr gut.
Jonn, 5. Dez.: Im Lot 25 Zmr. Altschnee, 15 Zmr. Neuschnee, auf der Höhe 50 Zmr. Pulver- und Harthschnee, 0 Grad, Schibahn sehr gut.

Brillanten Gold Silber, Münzen Gebisse kauft Justiz, Stuttgart, Rotenbühlstr. 35

Pfannkuch
Leigwaren u. Dörrobst
ist ein beliebtes Mittagessen.
Eierbruch-Maccaroni Pfd. 52 Pfg.
Eier-Gemüse-Nudeln Pfd. 52 Pfg.
Mischobst vorzügliche Qualität Pfd. 70 Pfg.
Mischobst extra aus feinsten kalif. Früchten Pfd. 1.00 R.M.
Getrocknete **Pflaumen** Pfd. 34 Pfg. 42 und 54 Pfg.
5% Rabatt
Pfannkuch

Kleinkinderschule Wildbad.

Wie in den Vorjahren, soll auch heuer wieder den Kleinen der Kinderschule eine **Weihnachtsfeier** nebst Bescherung bereitet werden. Gaben in Geld oder Natura nehmen dankend entgegen: Schwester Sophie, Frau Stadtschultheiß Böhner und Frau Stadtpfarrer Federlin. Die Feier findet statt am 21. Dezember, nachm. 4 Uhr, in der Stadtkirche.

J. A. des Vorstands: Dr. Federlin.

Gemeinde- und Volksbundabend

am Sonntag den 9. Dezember 1928 abends 5 Uhr, in der Stadtkirche.

Gedächtnisfeier

für **Ludwig Hofacker**

geb. zu Wildbad am 15. April 1798, gest. zu Nielsingshausen am 18. November 1828.

Vortrag (mit Lichtbildern) von Dekan Wildenberger aus Marbach: Bilder aus Ludwig Hofackers Leben. Jedermann ist eingeladen. Dr. Federlin.

Der Nationale Frauendienst

dankt herzlich all seinen vielen Freunden und Gönnern für die schönen Stiftungen und Unterstützungen bei seiner Veranstaltung. / Besonderen Dank noch der Kapelle des Musikvereins.

Prima fettes Schensfleisch

per Pfund 90 Pfg. heute und die nächstfolgenden Tage bei

Hermann Schmid und Karl Krauß, bei der Schule.

Auskunfts-gewährsmann

zuverlässig, gutberufen von alter Auskunftei gegen Einzelvergütung gesucht, durch Max Welt, Berlin W 57.

Wegverbot

Mit Rücksicht auf den Holzhauereibetrieb ist das Begehen und Befahren der Holzführ- und Fahrwege in Abteilung Kappelberg vom Freitag den 7. 12. 28 an bis auf Weiteres verboten. Wildbad, 6. 12. 1928. Städt. Forstamt.

Wegbauakkord Alte Steige.

Am Montag den 10. Dez. 1928, vormittags 11 Uhr, im Rathsaussaale im Wege des schriftlichen Abgebots: Los I Verbesserung der Fünfwegscheid einschl. 27 lfd. m Weg, Los II 320 m lfd. m Weg, Los III 165 lfd. m Weg. Die Gebote müssen lauten auf den lfd. m fertiggestellten Weg unter Anerkennung der aufgestellten Bedingungen. Die Unterlagen werden gegen 30 Pfg. Kosten-Erfah beim städtischen Forstamt abgegeben. Zugelassen sind geschäftstüchtige hiesige Akkordanten. Die einzustellenden Arbeiter müssen den Bedingungen des Arbeitsamts Pforzheim genügen. Am Samstag den 8. Dez. 1928, vorm. 11 1/2 Uhr, werde ich an Ort und Stelle Liebhabern die Lose vorzeigen. Wildbad, 6. 12. 28. Der städt. Forstmeister.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Stammhalters** zeigen hochehrent an **Theo Jlg und Frau Goldener Hirsch Calmbach**

Geflügel- und Kaninchenzüchterverein Wildbad e. V.

Am Samstag, 8. und Sonntag, 9. Dezember 1928 findet in der Städtischen Turn- und Festhalle unsere diesjährige

Lokal-Schau

verbunden mit Glückshafen und Preisstießen wozu die verehrliche Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung freundlichst eingeladen ist. Günstige Kaufgelegenheit. Eintritt für Mitglieder frei. Nichtmitglieder zahlen 20 Pfg., Kinder die Hälfte. **Öffnung der Ausstellung:** Samstag mittag von 14—19 Uhr, Sonntag . . . von 8—18 Uhr.

Schellfisch Kabeljau Merlan

sowie **Hahnen Poularden Keh- und Hasenbraten** empfiehlt **Wd. Blumenthal.**